Vor 90 Jahren

Erster Paneuropa-Kongress in Wien

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es viele Initiativen, Europa zu einen. Auch Richard Coudenhove-Kalergi startete einen Versuch. Vor 90 Jahren veranstaltete er den ersten Paneuropa-Kongress in Wien und hoffte auf den Beginn einer Massenbewegung. Doch der große Erfolg blieb aus.

Von Monika Köpcke



Richard Graf von Coudenhove-Kalergi – eine zeitgenössische Aufnahme. (picture alliance/ dpa/ Manfred Rehm)

„Europa wird in Jahrhunderten dastehen als ein freies Volk von Brüdern auf einem wunderschönen und herrlichen Kontinent.“

MEHR ZUM THEMA

Die ‚'Idee Europa''

Die Idee Europa darf nicht untergehen

‚Idee Europa. Entwürfe zum Ewigen Frieden‘

Für die einen war er ein naiver Spinner, für andere ein mitreißender politischer Visionär. Graf Richard Coudenhove-Kalergi entwarf zwischen den beiden Weltkriegen ein Konzept für ein friedliches und vereintes Europa. Er nannte es: Pan-Europa.

Für den 3. Oktober 1926 hatte der Sohn eines österreichisch-ungarischen Diplomaten und einer Japanerin eine öffentlichkeitswirksame Werbeveranstaltung geplant: Im Wiener Konzerthaus begann der erste Pan-Europa-Kongress. Im Einladungsschreiben hieß es:

„An dem Kongress werden nur Persönlichkeiten teilnehmen, die sich grundsätzlich zur Notwendigkeit und Möglichkeit des europäischen Zusammenschlusses bekennen. Die Frage nach der Notwendigkeit und Möglichkeit Paneuropa wird auf dem Kongress nicht erörtert werden. Nur die Fragen nach den zweckmäßigen Methoden zur Verwirklichung dieses gemeinsamen Zieles.“

Die Welt in fünf Großräumen

2000 Vertreter aus 24 Ländern waren der Einladung gefolgt. Coudenhove-Kalergi setzte bei ihnen eine uneingeschränkte Akzeptanz seiner Vorstellung einer neuen Weltordnung voraus. Ginge es nach ihm, sollte es nur noch fünf Großräume geben: Panamerika, die Sowjetunion, Japan und China, das britische Weltreich und schließlich Paneuropa als ein kontinentaleuropäisches Bündnis mit gemeinsamer Hauptstadt, gemeinsamer Währung, gemeinsamer Armee und gemeinsamer Verfassung.

„Dieses Buch ist bestimmt, eine große politische Bewegung zu wecken, die in allen Teilen Europas schlummert“,

prophezeite Coudenhove-Kalergi im Vorwort zu seiner programmatischen Schrift „Pan-Europa“. Sie war bereits 1923, drei Jahre vor dem Kongress, erschienen. Der Graf war damals 28 Jahre alt und machte die europäische Integration zu seiner Lebensaufgabe:

„Durch Agitation in Wort und Schrift soll die europäische Frage als die Lebensfrage von Millionen Menschen von der öffentlichen Meinung aller Völker aufgerollt werden, bis jeder Europäer sich gezwungen sieht, zu ihr Stellung zu nehmen.“

Paneuropa-Union wurde nie zu einer Masenorganisation

1924 gründete Coudenhove-Kalergi in Wien die Paneuropa-Union. Als Präsident, Chefprogrammatiker und erster Lobbyist seiner eigenen Organisation war er unermüdlich unterwegs. Beharrlich insistierte er für Audienzen mit Kanzlern, Königen und anderen Berühmtheiten. So konnte er den Kongress von 1926 mit einem Ehrenkomitee schmücken, in dem der österreichische Bundeskanzler und

die Außenminister Frankreichs und Tschechiens saßen. Auf der verlesenen Grußliste standen Namen wie Thomas Mann oder Albert Einstein. Doch trotz aller Prominenz wurde die Paneuropa-Union nie zu einer Massenorganisation. Carl von Ossietzky schrieb 1928 in der „Weltbühne“:

„Der Kinderglauben dieses Österreichers an die praktische Bedeutung der einflussreichen Leute hat seine durchaus entwicklungsfähige Idee ruiniert. Eine politische Idee kann nicht ausschließlich auf einer zahlenmäßig kleinen, reichlich versnobten Gesellschaftsschicht ruhen.

Vorteile waren willkommen, aber ohne Opfer

Die Weltwirtschaftskrise und der Aufstieg der NSDAP nahmen der Idee eines vereinten Europa bald jedes Fundament. Bevor die Paneuropa-Union verboten wurde und Coudenhove-Kalergi ins amerikanische Exil ging, sprach er im November 1934 bei einer Kundgebung in Wien:

„Dieser Entscheidungskampf um Europa, in dessen Zeichen wir hier versammelt sind, ist ein Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Aufbau und Zerstörung, zwischen Ordnung und Chaos.“

Es kam zum Chaos, und nach dem Zweiten Weltkrieg ging die europäische Einigung eigene Wege. Doch als Vortragsreisender zu europäischen Fragen blieb Richard Coudenhove-Kalergi bis zu seinem Tod 1972 ein gefragter Mann. 1960 sagte er bei einer Veranstaltung:

„Es gibt noch keinen richtigen europäischen Patriotismus. Es gibt viele Leute, die alle Vorteile der Europäischen Union wollen, aber die keine Opfer bringen wollen. Und so lange das ist, wird die Sache zusammenbrechen in dem Moment, wo Opfer gefordert werden. Die alten Leute sollen sich mit ihrem Nationalismus begraben lassen. Die Zukunft gehört der Jugend. Worauf es uns ankommt, ist die Versöhnung Europas. Das ist das Wesentliche, das ist die Aufgabe der jungen Generation.“